Sonnabend, den 14. Oktober 1939

Nr. 240, 129. Jahrgang
Einzelnummer 10 Reichspfennig

Sorauer Tageblatt

Verbunden mit

Der Beobachter

Fernsprecher 2775/76

Amtliches Mitteilungsblatt für den Kreis Sorau-Forst der NSDAP. Gau Mark Brandenburg

Telegr.-Adr. Tageblatt

Erscheinungsweise: Täglich außer Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreise: Bei Abholung in unseren Vertriebsstellen in Stadt und Land monatlich 1,90 RM., ins Haus gebracht RM. 2,00, im Wochenbezuge in unserer Geschäftsstelle 45 Reichspfennig, bei der Post abgeholt monatl. 2,10 Reichsmark (einschließl. 25,2 Reichspfennig Postzeitungsgebühr), durch den Briefträger ins Haus gebracht 36 Reichspfennig mehr. — Höhere Gewalt und Betriebsstörungen entbinden den Verlag von den von ihm eingegangenen Verpflichtungen

Anzeigen (Preisl. Nr. 22, Nachlaßstaffel B): Die 6 gespaltene mm-Zeile im Anzeigenteil je Millimeter-Höhe 8 Reichspfennig; im Textteil die 4 gespaltene Millimeter-Zeile je Millimeter-Höhe 30 Reichspfennig. Eine Gewähr für die Richtigkeit kann bei fernmündlicher Aufgabe von Anzeigen nicht übernommen werden. Nachlaß nach der Preisliste. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags, für größere Anzeigen einen Tag vor Erscheinen. Erfüllungsort und Gerichtsstand für Auftraggeber, Anzeigenmittler und Verleger ist Sorau N.

Englands wahrer Kriegsgrund

Deutschland soll aufs Neue vernichtet werden

Italienische Darstellung der Lage

Mailand. Die vom Mailänder Institut für das Studium der internationalen Politik herausgegebene Wochenzeitschrift „Relazioni Internazionali" widmet den Leitaufsatz ihres neuesten Heftes den Ursachen des jetzigen Krieges. Man stehe jetzt der sehr eigenartigen Tatsache gegenüber, daß der Krieg erklärt wurde, ehe noch die leitenden Staatsmänner und die öffentliche Meinung der Westmächte über die Kriegsziele einig waren, wegen derer bis zum letzten Blutstropfen gekämpft werden solle. In dem Gedanken der Kriegstreiber aber seien jene Kriegsziele vollkommen klar und das mühsame Suchen nach Formeln sei nur als das Bemühen auszulegen, der praktischen Vernunft die Kraft der Ueberzeugung zu verleihen.

Im Grunde der Dinge liege die Wahrheit, daß die beiden Westmächte, die jahrhunderte hindurch die weiträumigsten Reiche der Herrschaft und der Ausnutzung unterworfen hatten, nicht beabsichtigten, die Führung der europäischen Zivilisation mit den neuen Nationen zu teilen. Dieser Gegensatz führte zum Kriege von 1914 und der gleiche Gegensatz habe den Krieg 1939 ausgelöst. Die Westmächte glaubten, durch den Vertrag von Versailles den Lauf der Geschichte aufhalten zu können und ihre Vormachtstellung für Generationen gesichert zu haben. Jener Vertrag verweigerte Italien das Recht auf einen Platz an der Sonne, er beraubte Deutschland seiner Kolonien, verstümmelte es entsetzlich und demütigte es zu einer Stellung politischer Sklaverei. Versailles setzte den Krieg in Friedenszeiten fort. Seit seiner Abfassung hatte man begriffen, daß es nötig sein würde, ihn mit Gewalt zu verteidigen. Deshalb schuf man an der Seite Deutschlands zwei aufgeblähte Staaten und brachte wiederholt zum Ausdruck, daß die Tschecho-Slowakei nichts anderes sei als eine „Bastion" oder ein „Flugplatz" für diese oder jene Nation und auch Polen wurde nur als Barriere im Osten gegen Deutschland angesehen.

Daraus entstand unausweichlich und schicksalsschwer das Dilemma: Entweder Revision oder Krieg. Viele Revisionen wurden bis zu der letzten durchgeführt, die man Polen nicht raten wollte, die man ihm aber in seinem eigenen Interesse dringend hätte empfehlen sollen. Den Revisionen, die zur europäischen Entspannung hätten führen können, wurde hingegen von Westen her bis aufs äußerste Widerstand entgegengesetzt. Die Westmächte versteiften sich auf die Hartnäckigkeit und vergebliche Verteidigung überwundener Positionen, verweigerten die Gerechtigkeit und waren dann gezwungen, Entscheidungen immer mit rückwärts gerichteten und niemals der Zukunft oder auch nur der Gegenwart zugewandten Gedanken zu treffen. Was man augenblicklich den Friedensmöglichkeiten entgegensetze, sei immer wieder jener überalterte Geist der Vormachtstellung und der Ausschließlichkeit.

Wenn man behaupte, das Ziel des Krieges sei die Ausschaltung des Nationalsozialismus, so wende man eine Formel an, unter der sich viele andere Dinge verbergen. Man beabsichtige in Wirklichkeit, Deutschland aufs Neue zu zwingen, sich zu ergeben, um ihm eine neue Entwaffnung, eine neue politische Bevormundung und einen neuen Zustand der rechtlichen Unterdrückung aufzuerlegen. Aber diese Ziele würden Europa nicht den Frieden bringen, denn selbst unter der Annahme, daß es gelinge, Deutschland ein zweites Versailles aufzuerlegen, würden die Probleme später unter noch schwierigeren Bedingungen wieder aufleben.

Das Problem, das man stellen müßte und das sich eines Tages schließlich zwingend stellen werde, sei das Problem der Gerechtigkeit; nur ein Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit werde Europa einen Wiederaufstieg ermöglichen.

*

Die äußerst scharfe Reaktion der deutschen öffentlichen Meinung auf die unerhörte Rede Chamberlains findet in der oberitalienischen Presse ein lebhaftes Echo.

Die Pflicht des Opferns und der Weg der Hilfe

Feldschlacht des Sozialismus

Von Hauptamtsleiter Erich Hilgenfeldt
Reichsbeauftragter für das Kriegswinterhilfswerk

Der Führer hat zum Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes aufgerufen. Der Appell zur Einsatzbereitschaft richtet sich an alle Kräfte, die eingegliedert sind in die innere Front. In diesem uns von den Feindmächten aufgezwungenen Kampf muß jeder sein Bestes einsetzen, gleichgültig, an welcher Stelle er steht. Sozialisten der Tat fordert die Zeit mehr denn je! Wir wollen im Kriegswinterhilfswerk wiederum beweisen, daß das Wort von „dem Kampf gegen Hunger und Kälte des Winters, in dem die Einsatzbereitschaft und Opferfreudigkeit unseres Volkes ihren lebendigsten Ausdruck gefunden haben", mit neuem, starkem, kraftvollem Inhalt erfüllt wird.

Wir haben dabei einem Vorbild nachzueifern: dem Opfer und der Hingabe unserer Soldaten im Kampf in Polen! Ihre Tat soll uns Richtschnur sein bei der Erfüllung unserer täglichen Pflichten bei der Lösung der Aufgaben, die uns das Kriegswinterhilfswerk stellt.

Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes! Bereits der Name sagt, daß das Winterhilfswerk, seiner Zielsetzung entsprechend, bestimmt ist für jene Arbeit, die der Nationalsozialismus immer für vordringlich erklärt und behandelt hat, für die Erhaltung und Stärkung der deutschen Volksgemeinschaft. Im Kampf der Völker gewinnt das nationalsozialistische Ideal: Gemeinnutz vor Eigennutz — der Grundsatz, daß das Wohl des Volkes allem anderen vorzugehen hat — seine tiefste, entscheidende Bedeutung. So wird auch das Kriegswinterhilfswerk in erster Linie diesem Gedanken, der in den vielfältigsten Betätigungen auf sozialem Gebiet seinen Ausdruck finden kann und finden wird, immer wieder zur Tat werden lassen.

Der Führer hat uns vorgelebt, daß die Macht des Ideals eine reale Größe ist, die durch materiellen Einsatz — auch in noch so großem Umfang — nicht aufgewogen werden kann. Diese Kräfte wachzuhalten, die von dieser Macht ausgehen, ist eine ebenso schöne wie verantwortungsreiche Aufgabe, an deren Lösung alle mitzuarbeiten bestimmt sind. Denn vergessen wir eines nicht: Dieser Kampf der Völker wird nicht zuletzt bestimmt durch die verschiedenartige Stellung der sich gegenüberstehenden Mächte zu den Dingen dieses Lebens, die nicht mit Geld und Geldeswert meßbar sind. Keiner kann sich deshalb der ihm auferlegten Pflicht zum Einsatz entziehen, jeder trägt seinen Teil an der Verantwortung mit, daß in diesem Ringen Deutschland siegbaft bleibt.

Als der Führer inmitten einer der schwersten Wirtschaftskrisen, in der der Nationalsozialismus die politische Macht übernommen hatte, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 für eröffnet erklärte, prägte er das Wort von der „Solidarität, die blutmäßig ewig begründet ist".

„Wir benötigen" — so sagte er damals — „in dem schweren Kampf der Nation diese Gemeinschaft mehr denn je. Wenn Deutschland von Glück gesegnet wäre, dann könnte man vielleicht ihre Bedeutung etwas geringer einschätzen. Da wir aber schwere Zeiten zu ertragen haben, müssen wir uns darüber klar sein, daß wir sie nur dann überwinden können, wenn unser Volk wie ein einziger Stahlblock zusammenhält. Was sind alle materiellen Opfer, die man freiwillig bringt, gegenüber dem größten Geschenk, nämlich dem Geschenk, ein gemeinsames einheitliches Volk zu sein, das sich als

Das englische Schlachtschiff „Royal Oak" von deutschem U-Boot versenkt

Berlin. Wie der englische Rundfunk bekannt gibt, ist das englische Schlachtschiff „Royal Oak" (29150 Tonnen) durch den Angriff eines deutschen U-Bootes versenkt worden. Eine Liste der Geretteten werde so bald wie möglich bekanntgegeben.

Das versenkte britische Schlachtschiff „Royal-Oak" gehört zu den größten, über die die britische Flotte verfügt. Es wird an Wasserverdrängung nur noch von der „Hood" (42 100 Tonnen), der „Renown" und „Repulse" mit je 32 000 Tonnen und den um wenig größeren Schlachtschiffen übertroffen, die in den Jahren 1913 bis 1915 von Stapel liefen. Die „Royal-Oak" gehört der Wasserverdrängung nach zu weiteren 4 Schlachtschiffen, die in den Jahren 1914 bis 1916 erbaut wurden. Die „Royal-Oak" war 177 Meter lang und 31,1 Meter breit und hatte einen Tiefgang von 10 Meter. Die Besatzung betrug 1010 Offiziere und Mannschaften. Die Artillerie des Schiffes setzte sich aus acht 38,1- und zwölf 15,2-Zentimeter-Geschützen zusammen. Allein aus diesen Ziffern erahnt sich die Größe des Verlustes, den die britische Marine durch die Versenkung dieses Schlachtschiffes durch ein deutsches U-Boot betraf.

Clown Churchill

Zeichnung von E. O. Plauen

„Welt, höre! Ich — Winston Churchill — habe die Tür zum Deutschen Reich zugeworfen und abgeschlossen. Deutschland ist abgeschnitten von der Welt!"

* * *

Sp. Man lacht über Clowns, aber man nimmt sie nicht ernst! Am allerwenigsten, wenn es sich um Grimassenschneider vom Schlage eines Winston Churchill handelt, von dem die ganze Welt weiß, daß selbst die dickste Schminke seine niedrige Gesinnung und seine Dummheit nicht verbergen kann. Das marktschreierische Geschrei, das der Schmierenkomödiant in die Welt hinausposaunt, setzt sich entweder aus plumpen Lügen oder aus Wunschträumen zusammen, die sich angesichts der steigenden Notlage auf der britischen Insel wie ein Alpdruck auf die Brust des jämmerlichen Clowns und seiner Zuhälter zu legen beginnen. Am Ende bleibt doch immer wieder die rauhe Wirklichkeit, d. h. ein mutwillig vom Zaune gebrochener und sinnloser Krieg gegen Deutschland, das heute nicht mehr durch eine Hungerblockade niedergerungen werden kann und auch nach objektiven ausländischen Urteilen über ungleich bessere Positionen verfügt, als das bauernarme England, das von Tag zu Tag trüberen Zeiten entgegengeht. Nein, Winston Churchill, Sie haben gründlich abgewirtschaftet! Sie sind selbst als Clown heute nicht mehr zu gebrauchen. Sie reizen nicht mehr zum Lachen, sondern nur noch zu Hohn und Spott — und das ist das Ende eines jeden Clowns.

Japanischer Protest

Tokio. Wegen der wiederholten Uebergriffe britischer Kriegsschiffe in der Nähe der japanischen Hoheitsgewässer hat die japanische Marineleitung bei der britischen Botschaft Protest eingelegt. Die Botschaft hat diesen Protest mit dreisten Ausreden beantwortet, während gleichzeitig immer neue Belästigungen der japanischen Schiffahrt gemeldet werden.

Bewegungen im Osten abgeschlossen

Im Westen Abschuß von drei feindlichen Flugzeugen

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten wurden mit der Besetzung der letzten Abschnitte am Bug die Bewegungen auf die deutsch-russische Interessengrenze abgeschlossen. Im Westen schwache Artillerietätigkeit.

Bei Luftkämpfen wurden durch Jagd- und Flakabwehr drei feindliche Flugzeuge bei Schleiden, Idar-Oberstein und Mayen ohne eigene Verluste abgeschossen.